

Maria und der Islam

Maria ist in alter Tradition eine der Zentralfiguren der Christen. So wurde im Konzil von Ephesus (431) durch die Erklärung, dass Jesus „wahrer Mensch und wahrer Gott“ ist, die Gottesmutter Maria beschrieben. Der Gottesmutter kommt damit besonders in der katholischen, den orthodoxen und den altorientalischen Kirchen eine große Verehrung zu.

Heutige Besucher von Ephesus können über der antiken Stadt die kleine Wallfahrtstätte „Meryem Ana“ besuchen. Sie wird von Katholiken betreut. Doch sind dort genauso Muslime beim Gebet anzutreffen. Dies geht auf die große Verehrung zurück, die gläubige Muslime aus ihrer Sicht der Mutter des Propheten Jesus entgegenbringen.

Dies wird schon darin deutlich, dass der Koran Maria wesentlich mehr Platz einräumt als das Neue Testament. Sie ist sogar die einzige Frau, die im Koran namentlich genannt ist.

Besonders auffällig ist, dass Maria im Koran insgesamt gerne in der Verbindung „Jesus, der Sohn Marias“ vorkommt, da im semitischen und damit auch dem arabischen Kulturbereich eher die Väter als die Mütter genannt wurden. Auch kommt ihr eine besondere Verehrung zu, da sie aus der Sippe „Imrâns“, die zu den erwählten gehört, stammt. Dazu kommt noch die Verstärkung, dass Maria selbst von Gott auserwählt ist: „O Maria, siehe, Allah hat dich auserwählt und hat dich gereinigt und hat dich erwählt von den Frauen aller Welt.“ (Sure 3,42). Maria gilt im Islam von Anfang an Gott geweiht (Sure 3,35). So kann das Böse/der Teufel nach dem Koran Maria nichts anhaben. Es finden sich hier damit große Beziehungen zum katholischen Glaubensgut.

Gerade die Verkündigung der wunderbaren Empfängnis Jesu und Geburt ist für gläubige Muslime selbstverständlich, da dies so besonderen Menschen, wie es der Prophet Jesus und seine Mutter sind, im Koran zukommt: „Und gedenke auch im Buche der Maria. Da sie sich von ihren Angehörigen an einen Ort gen Aufgang zurückzog. Und sich vor ihnen verschleierte. Da sandten wir unsern Geist (den Erzengel Gabriel) zu ihr, und er

erschien ihr als vollkommener Mann. Sie sprach: „Siehe, ich nehme meine Zuflucht vor dir zum Erbarmer; so du ihn fürchtest.“ Er sprach: „Ich bin nur ein Gesandter von deinem Herrn, um dir einen reinen Knaben zu bescheren.“ Sie sprach: „Woher soll mir ein Knabe werden, wo mich kein Mann berührt hat und ich keine Dirne bin?“ Er sprach: „Also sei's! Gesprochen hat dein Herr: Das ist mir ein Leichtes; und wir wollen ihn zu einem Zeichen für die Menschen machen und einer Barmherzigkeit von uns. Und es ist eine beschlossene Sache.“ Und so empfing sie ihn und zog sich mit ihm an einen entlegenen Ort zurück.



Maria ergreift bei der Geburt Jesu die Dattelpalme.
Vermutlich von dem persischen Maler Qazvini (um 1560)

Und es überkamen sie die Wehen an dem Stamm einer Palme. Sie sprach: „O dass ich doch zuvor gestorben und verschollen wäre!“ Und es rief jemand unter ihr: „Bekümmere dich nicht; dein Herr hat unter dir ein Bächlein fließen lassen; Und schüttele nur den Stamm des Palmbaums zu dir, so werden frische reife Datteln auf dich

fallen. So iss und trink und sei kühlen Auges, und so du einen Menschen siehst, so sprich: ‘Siehe, ich habe dem Erbarmer ein Fasten gelobt; nimmer spreche ich deshalb heute zu irgend jemand.’ Und sie brachte ihn zu ihrem Volk, ihn tragend. Sie sprachen: „O Maria, fürwahr, du hast ein sonderbares Ding getan! O Schwester Aarons, dein Vater war kein Bösewicht und deine Mutter keine Dirne.“ Und sie deutete auf ihn. Sie sprachen: „Wie sollen wir mit ihm, einem Kind in der Wiege,

reden?“ Es sprach: „Siehe, ich bin Allahs Diener. Gegeben hat er mir das Buch, und er machte mich zum Propheten. Und er machte mich gesegnet, wo immer ich bin, und befahl mir Gebet und Almosen, solange ich lebe. Und Liebe zu meiner Mutter; und nicht machte er mich hoffärtig und unselig. Und Frieden auf den Tag meiner Geburt und den Tag, da ich sterbe, und den Tag, da ich erweckt werde zum Leben!“ Dies ist Jesus, der Sohn der Maria - das Wort der Wahrheit, das sie bezweifeln. (Sure 19, 16-34)

So beschreibt die Sure 19, die den Namen „Maria“ trägt, vor allem Ereignisse um Maria und ihren Sohn Jesus. Interessant ist, dass von Muslimen die jungfräuliche Geburt Jesu mit großer Selbstverständlichkeit angenommen wird.

Josef, der auch schon im Neuen Testament eher am Rande erwähnt wird, kommt im Koran nicht vor. Dafür gibt es im Koran die Sure 3 mit dem Namen „Das Haus Imrân“, die sich auf den Vater Marias bezieht. In der christlichen Tradition (nicht im Neuen Testament dokumentiert) gelten Joachim und Anna als die Eltern Marias. Anna bzw. Hanna hingegen wird auch von Muslimen angenommen.



Die Jungfrau und das Kind,
Moghul-Kunst (1625-1628)

Insgesamt ist zu beobachten, dass sich der Koran in seinen Aussagen über Maria stark an apokryphische Schriften wie dem Protoevangelium des Jacobus anlehnt. So finden sich manche Marienerzählungen der christlichen Volksfrömmigkeit in diesen und damit auch im Koran. Es findet sich hier auch der Bericht über Marias Erziehung als

Tempeljungfrau durch Zacharias (3,37ff.).

Eine weitere Verbindung zu uns bekannten Bibelstellen ist die Kombination mit Miriam, die gemeinsam mit Mose und Aaron aus Ägypten herausführte. So wird im Islam Maria mit Miriam, der Schwester des Aaron, gleichgesetzt (Sure 19,28).

Eine für Christen sehr problematische Aussage in Zusammenhang mit Maria ist in Sure 5,116 die Darstellung der Trinität: „O Jesus, Sohn der Maria, hast du zu den Menschen gesprochen: ‚nehmet mich und meine Mutter als zwei Götter neben Allah an?‘“ Mit dieser Sure wird einerseits die Möglichkeit der Dreifaltigkeit aus islamischer Sicht abgelehnt, aber diese gleichzeitig auch aus unserer Sicht falsch dargestellt, denn die dritte Person ist der Heilige Geist und nicht Maria.

Insgesamt gilt Maria im Islam als der Grundtyp der glaubensbereiten Frau und damit als Beispiel für alle Gläubigen: „Und Marjam, Imrâns Tochter, die ihre Scham hütete; drum hauchten wir unseren Geist in sie, und sie glaubte an die Worte ihres Herrn und seine Schriften und war eine der Demütigen.“ (Sure 66,12). So wird sie in der Tradition zusammen mit Ayşe, Khadidja und Fatima als eine der besten Frauen genannt. Auch wird Maria in der Sure 5,75 eine „Gerechte“ bezeichnet

Der erste Sieg des Westens über die Osmanen und damit die Muslime bei Lepanto wurde in der katholischen Welt der Fürbitte Mariens zugeschrieben. Daran erinnert bis heute das Rosenkranzfest (7. Oktober). Doch gerade die Gebetstechnik der Gebetsschnur mit den Perlen wurde von den Muslimen - der Tesbih meditiert die 99 schönen Namen Gottes - übernommen und zur Betrachtung der christlichen Glaubensgeheimnisse adaptiert. Ein ähnliches Schicksal hat das Fest Maria Namen (12. September), das an den Sieg über die Osmanen bei Wien erinnert.

Für heutige Christen und Muslime könnte gerade aus der jeweiligen Wertschätzung Marias eine Überwindung der Geschichte entstehen. Denn diese Frau wird uns in beiden Traditionen als große Gläubige geschildert, die uns Vorbild sein soll.

Elisabeth Dörler